



„Krank und nicht  
mehr ausgeliefert.“

**Dachverband Schweizerischer Patientenstellen**

Hofwiesenstrasse 3, 8042 Zürich, dvsp@patientenstelle.ch, Tel. 044 361 92 56, Fax: 044 361 94 34, PC 85-277600-0

## **Patientinnen erleiden unnötig Leid und Gesundheitsschaden Der DVSP zur Kampagne «smarter medicine»**

Unnötige und unwirksame Behandlungen, Untersuchungen und Eingriffe fügen den betroffenen Personen Leid und Gesundheitsschaden zu. Viele sind hinreichend bekannt. Mit einer vom DVSP unterstützten Kampagne sollen die folgenden fünf Leistungen besonders sorgfältig überprüft werden.

**Gymnastik statt Stillliegen!** - Über 65% der älteren Menschen verlieren während eines Krankenhausaufenthaltes zunehmend ihre Gehfähigkeit. Die Mobilisation im Spital ist deshalb für die Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der Patientinnen und Patienten entscheidend. Bei Verlust der Gehfähigkeit steigt das Risiko einer notwendigen Rehabilitation oder Pflegeheimplatzierung ebenso an wie die Sturzgefahr. Daraus resultiert letztlich eine höhere Mortalität. Die durch Bettruhe oder begrenzte Mobilität (wie z.B. langes Sitzen) während eines Spitalaufenthaltes verursachte Dekonditionierung ist einer der wichtigsten Faktoren für den Verlust der Gehfähigkeit bei hospitalisierten älteren Menschen. Bleibt die Gehfähigkeit erhalten, können die Patientinnen und Patienten das Spital früher verlassen und selbständiger ihren Tagesaktivitäten nachgehen; zusätzlich beschleunigt sich die Erholungsphase nach einer Operation.

**Sedieren muss nicht sein!** - Seniorinnen und Senioren sollten möglichst keine Benzodiazepine, andere Beruhigungsmittel oder Hypnotika gegen Schlaflosigkeit, Unruhe oder Delirium verabreicht oder bei Spitalaustritt rezeptiert werden. Breit angelegte Studien zeigen, dass sich das Risiko von Verkehrsunfällen, Stürzen, Hospitalisierung und Tod für ältere Menschen bei Einnahme von Beruhigungs- oder Schlafmitteln mehr als verdoppelt. Das Gesundheitspersonal sollte die potenziellen Gefahren der verschiedenen Behandlungsstrategien kennen. Die Anwendung von Benzodiazepinen ist strikt auf Alkohol-Entzugserscheinungen, Delirium tremens oder schwere generalisierte Angststörungen, die nicht auf andere Therapien ansprechen, zu beschränken.

**Nicht unnötig belasten!** - Nicht-indizierte Blut- oder Röntgenuntersuchungen in regelmässigen Abständen ohne klinisch spezifische Fragestellung sind zu vermeiden, weil sie erhebliche Risiken und Nebenwirkungen mit sich bringen.

**Wenn möglich aufs WC!** - Katheter sollen nur anhand strikter Richtlinien eingesetzt werden, eine Verwendung ohne konkrete Indikation und ohne Angabe der Dauer, z.B. bei Inkontinenz oder aus Gründen der Arbeitsökonomie erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Infektion der Harnwege und führt damit zu einer erhöhten Morbidität und Mortalität.

**Nur soviel wie nötig!** - Unnötige Bluttransfusionen bergen Risiken für die Patientin / den Patienten. Sie sind deshalb auf die minimal benötigte Menge Erythrozyten zu reduzieren, die erforderlich ist, um Blutarmuttsymptome zu lindern oder einen sicheren Hämoglobinwert zu gewährleisten.

Erika Ziltener, Präsidentin DVSP, 079 705 14 30, Zürich 25.05.2016

